

Im Archiv gestöbert

Einige Notizen aus dem Buch von Hans Wedel

Außerdem gehörte der außerhalb der Anlage liegende Hopfen- und Obstgarten zur Vorburg Burgthann.



Schützenstraße Burgthann - hier mit Hopfenstangen um 1920

1929 wird der Hopfenanbau in Ezelsdorf eingestellt. Es zwingen Preisfall und schleppender Absatz die Bauern zum Umbruch ihrer Hopfengärten.



Ansichtskarte Burgthann mit Hopfengärten um ca. 1915

Burgthann: Meister Seher hatte damals mit dem Hopfenhändler Lorenz Distler, genannt „Hopfenlenz“ so manches Stückchen auf den Hopfenmärkten geliefert.

1862 nimmt der Hopfenanbau in Ezelsdorf zu. Im vergangenen Jahr wurden 244 Zentner geerntet bzw. zum Verkauf freigegeben.



Hopfengarten zwischen Ezelsdorf und Buch 1927



Urkunde 1909 Hopfenausstellung München

In früheren Zeiten baute man auf dem Schafhof (Burgthann) viel Flachs und Tabak an, während danach vorwiegend Hopfen angebaut wurde.

Oberferrieden: 1882 wird Leonhard Pölloth Hopfenmeister. 1911 bringt der Hopfenanbau gute Erträge.

Heute:
Der Hopf ist ein Tropf

Der Hopf ist ein Tropf... Dieses alte Sprichwort stammt aus dem 16. Jh. und bedeutet so viel, als dass man sich bei dieser Frucht auf keine „sichere Einnahme“ verlassen kann. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts galt Mittelfranken als das größte Hopfenanbauggebiet des Deutschen Reiches. Im gesamten Gemeindegebiet Burgthann wurde Hopfen angebaut.

Die Hopfenernte war jährlich ein besonderes Ereignis, bei der ein großer Teil der Dorfbewölkerung zusammen half. Dabei wurden auch fremde Arbeitskräfte beschäftigt. Sie kamen aus allen Teilen des Landes z.B. aus Wien, Würzburg, Nürnberg, Neumarkt, Gera oder Schwabach.

Eine Expertin unter den „Hopfenzupferinnen“ war Katharina Bogner. Bis zum Alter von 92 Jahren zupfte sie sogar, ohne eine Brille zu benötigen.

Nicht alle Jahre fiel die Ernte gut aus. In Jahren mit großer Trockenheit bekamen die Pflanzen den sogenannten „Kupferbrand“ und auch Schädlinge wie die „rote Spinne“ waren sehr gefährlich für die Pflanzen. Das wirkte sich natürlich auf den Preis des Hopfens aus.

Die Preise waren auch von Ort zu Ort unterschiedlich. So bekam im Jahr 1862 Unterferrieden damals 45 fl. (Gulden) pro Zentner und Burgthann für den Hopfen nur 30 fl. pro Zentner.

Der Hopfen aus Unterferrieden wurde aufgrund seiner guten Qualität bei der internationalen Hopfenausstellung 1877 sogar mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet.

Mit dem uralten Brauch, dem sogenannten „Niederfall“, endete die Hopfenernte. Dabei sprang (ließ sich niederfallen) die Jugend aus Freude über die vollbrachte Arbeit in das Hopfenlaub. Abends wurde der Lohn ausbezahlt und am Schluss gab es Schnaps und Brot.

Ab 1922 wurden die Anbauflächen enorm reduziert, bis Ende der 1930er Jahre der Hopfen schließlich ganz aus dem Gemeindegebiet verschwand.

Heute zeugen noch die großen Häuser davon, deren Böden zum Trocknen des Hopfens dienen.

Quelle: Begleitheft Dorf u. Flur in Mittelfranken v. Sabine Fechter, Geschichten Burgthann v. Hans Wedel



Ansichtskarte Blick auf den Burgberg - davor der Hopfenanbau 1905

In Grub wurde 1848 der Hopfen durch starke Gewitter beschädigt. Der Zentner Hopfen kostet anfangs 25 später 30 Gulden.



Anerkennungsdiplom des Präsidiums der Deutschen Brauereiausstellung München 1909 für Michael Göring

Bereits im Mittelalter wurden in der Gegend um Altdorf und Burgthann neben Wein zur Bierherstellung immer mehr Hopfen angebaut.



Hopfenwaagschein Unterferrieden

1862 wird in Schwarzenbach vermehrt Hopfen angebaut. Der Verkaufspreis liegt jedoch um 1/3 unter dem von Unterferrieden.



Frau Bräunlein mit Leonhard Strauß, Hopfenhändler aus Westmittelfranken